

STUTTGARTER ZEITUNG

Plochingen

Eine alte Apfelsorte kehrt in ihre Heimat zurück

01.08.2019 - 11:09 Uhr

Die Stadt Plochingen hat eine eigene alte Apfelsorte wieder entdeckt. Und pflanzt sie nun überall auf der Gemarkung.



Ulrich Stolte

Plochingen - Fein säuerlich-süß, von gelblicher Farbe“ – es gibt nicht allzu viele Plochinger, auf die jene Beschreibung zutrifft: Und doch wird so in einem alten Sortenbuch ein Apfel beschrieben, der als Plochinger Hornung eingetragen ist und den der Bauhofleiter Christian Sachs mit Unterstützung der Stadt und des Stadtmarketings wiederbelebt hat.

Christian Sachs ist kein alter Plochinger, sonst hätte er vielleicht vorher schon gehört, dass die Stadt am Neckarknie vermutlich noch zu Zeiten, als sie ein Dorf war, den schwäbischen Speisezettel mit einer eigenen Sorte bereicherte. Die alten Plochinger kennen eine Sorte, die wohl im Heimatbuch von Otto Wurster unter dem Namen Plochinger Eifen überliefert ist. Tatsächlich soll es solche Bäume noch in den Gärten der Lokalpatrioten geben, auch im benachbarten Altbach wollen Bürger bis noch vor wenigen Jahren einen der letzten Eifen in freier Wildbahn gesehen haben. Und möglicherweise sind die Eifen und der Hornung identisch.

Der Namenszusatz Plochinger war wichtig

Ob nun Hornung oder Eifen, für Christian Sachs war der Namenszusatz „Plochinger“ wichtiger. Denn damit keimte in ihm die Idee, diese alte Sorte wiederzubeleben. Durch Zufall entdeckte er das wohlschmeckende Kernobst in Dettingen an der Erms im Landkreis Reutlingen wieder, und zwar auf einer Wiese am Rande des Biosphärengebietes. Der Bauhofleiter fackelte nicht lange und beschloss, den Apfel, der etwas weit vom heimatlichen Stamm gerollt war, zurückzuholen. Mit Billigung des Eigentümers schnitt er Reiser von den Bäumen und begab sich damit zu einer Baumschule.

Bei einem Apfelbaum stammen die Wurzel, der Stamm und die Krone meist von drei verschiedenen Pflanzen. Man nimmt eine Wurzel mit guter Wuchskraft, kombiniert einen Stamm in der gewünschten Höhe und fügt dann das Edelreis hinzu. Da die meisten Äpfel sich nicht selbst aussähen können, ist dies auch die einzig mögliche Form der Vermehrung. Da sie genetisch unverändert bleiben, müsste man streng genommen das etwas unschöne Wort Klonung verwenden, Veredelung klingt da deutlich besser.

Eine Hälfte der Bäume pflanzte die Stadt auf eigene Grundstücke

Über das Jahr wuchsen auf der Baumschule etwa 50 Plochinger Eigengewächse heran. Die Hälfte davon verkaufte die Stadt an Gütles- und Gärtlesbesitzer, die sich an der Rekonstruktion der Apfelsorte beteiligten wollten. „Die Bäume waren ruck, zuck weg“, erinnert sich Sachs, „wir mussten nur einmal eine Anzeige im Amtsblatt schalten.“ Die andere Hälfte pflanzte die Stadt selbst, im Bruckenwasen und an der Westseite hin auf den Streuobstwiesen des Hermannsbergs.

Bis die ersten Bäume Frucht tragen, wird es allerdings noch ein paar Jahre dauern, vor allem weil sie allesamt auf Hochstämmen veredelt sind. Bei locker 1,80 Meter Stammhöhe werden sich mächtige Baumkronen bilden, unter deren wundermildem Schatten man dann rasten kann.

Die Kulturstadtleiterin und Tourismus-Chefin Susanne Martin hat die Rückkehr des Plochinger Apfels in den Schoß der Stadt mit einer Streuobst-Strategie verbunden. Auf einem neuen Wanderweg, der sogenannten Plochinger Panorama-Route, der auch zu den Pflanzorten führt, gibt es mittlerweile drei hölzerne Relax-Liegen, auf denen die Wanderer auf ihrer Tour zu „seltenen Tier- und Pflanzenarten“ verweilen können. Möglicherweise sind diese Ruheliegen und die neuen Apfelbäume auch einer anderen, ebenfalls vom Aussterben bedrohten Tierart nützlich: dem schwäbischen Stücklesbesitzer nämlich, der sich auf diesen Liegen nach schweißtreibender Mäh- oder Schneidarbeit am Steilhang ausruht und mit Kuchen oder Most aus Plochinger Äpfeln stärkt.

Plochingen
Hornung

DANK BAUHOFFLEITER CHRISTIAN SACHS WÄCHST DER „PLOCHINGER APFEL“ WIEDER IM NECKARKNIE

Alte Apfelsorte wächst in Plochingen

Karin Ait Atmane 01.08.2019 - 16:40 Uhr

Die alte Apfelsorte „Plochinger“ wächst wieder im Neckartal. Christian Sachs hat die Junggewächse der Sorte gepflanzt und damit wieder zurück in die Heimat gebracht.

Plochingen - Er schmeckt leicht säuerlich, eignet sich als Speise- wie als Mostobst und lässt sich gut lagern: Diese Eigenschaften sagt man dem Plochinger Apfel nach. Ob sie wirklich zutreffen, wird sich in den kommenden Jahren zeigen. Denn Bauhofleiter Christian Sachs hat 50 junge Bäume der lokalen Obstsorte „heimgeholt“. Einigen älteren Plochingern ist die Apfelsorte vom Neckarknie noch ein Begriff. Gut möglich, dass auch noch der eine oder andere Baum unerkannt auf den örtlichen Streuobstwiesen steht.

Christian Sachs stieß auf den Namen im Zusammenhang mit der jährlichen „Obstbaumversteigerung“ – versteigert wird die Ernte des jeweiligen Baumes – in Dettingen an der Erms. Er ging der Sache nach, fand vor Ort ein Exemplar des Plochinger Apfels und vereinbarte mit dem Eigentümer, dass er davon kostenlos Reiser zum Veredeln schneiden durfte. „Das waren Wassertriebe, die man sowieso raus-schneidet“, sagt er. Sie wurden in einer Baumschule auf ihre Unterlage aufgepfropft und gepflegt, im Frühjahr hat die Stadt Plochingen die Jungbäume dann geholt.

Die Hälfte davon pflanzte der Bauhof auf städtische Wiesen und Grundstücken, zum Beispiel am Hermannsberg, in der Pfaffenhalde oder im Bruckenwasen bei der Fischerhütte. Ein Exemplar steht direkt vor dem Rathaus in einem derzeit üppig blühenden Wiesen-Beet. Dieses Bäumchen sieht etwas traurig aus, mit etlichen braunen Blättern – hier wirke sich die Trockenheit wegen der Hangneigung besonderes stark aus, sagt Sachs.

Vier Meter hohe Gewächse

Die übrigen 25 Junggewächse konnten von Privatleuten erworben werden. Verkaufsraum und Zwischenlager war die Plochingen-Info, in der man sich folglich einige Tage lang durchs Unterholz kämpfen musste. Lagen die Bäumchen doch, die Wurzeln in blaue Säcke gepackt, ziemlich raumeinnehmend auf dem Boden. Aufstellen konnte man sie mit ihren damals nahezu vier Metern Höhe nicht – ihre jetzige Größe haben sie erst beim Jungbaumschnitt nach der Pflanzung erhalten.

Die Nachfrage war gut, „alle sind weggegangen“, berichtet Sachs. So haben zum Beispiel Gudrun und Markus Hekler von der Mosterei „Apfel und mehr“ zwei Jungbäume der lokalen Sorte erworben. „Wenn ich eine Plochinger Mosterei betreibe, muss ich auch den Plochinger Apfel pflanzen“, steht für Markus Hekler fest. Zumal er Luikenäpfel schätzt, sie ließen sich gut lagern und hätten eine Grundsäure: „Ich denke, dass das auch einen guten Saftgeschmack gibt.“ Luiken, denen der Plochinger Apfel zugeordnet wird – nicht gleichzusetzen mit Gewürzluiken – sind eine Sorte, die im 19. Jahrhundert in Württemberg weit verbreitet war und auf einen Weingärtner namens Luik in Esslingen-Sulzgries zurückgehen soll. Zahlreiche lokale Ausprägungen wurden davon gezüchtet, bestätigt Rolf Heinzelmann vom Landesverband für Obstbau, Garten und Landschaft, der den Luikenapfel 2004 zur Streuobstsorte des Jahres gekürt hatte.

Apfelernte rückt näher

Die Plochinger Apfelbäume sind Hochstämme und sollen eine stattliche Krone entwickeln. Die erste Ernte wird bei ihnen allerdings noch auf sich warten lassen, während die allgemeine Apfelernte näherrückt: Erstmals will die Stadt Plochingen unter Regie des Landkreises Bäume kennzeichnen, die von ihren Eigentümern zum Abernten freigegeben werden. Und für alle, die sich auf Dauer mit einer Streuobstwiese anfreunden und so aktiv Landschafts- und Naturschutz betreiben möchten, gibt es die Streuobstwiesenvermittlungsbörse der Stadt. Sie ist bei Umweltreferent Dietrich Wagner im Verbandsbauamt angesiedelt, 20 bis 30 Grundstücke könnte er derzeit problemlos vermitteln. Wobei es sich um offene Streuobstwiesen handelt, ohne Zaun oder Häuschen drauf, wie Wagner klarstellt – deshalb seien sie nicht sehr gefragt.

Projekt: Alte Apfelsorten

Im Kreis Esslingen existiert nicht nur die alte Apfelsorte „Plochinger“. Die Ortsgruppe des Naturschutzbundes aus

Esslingen pflanzt ebenfalls alte Apfelsorten auf Streuobstwiesen. Neben so genannten „Aifen“ pflanzt die Gruppe auch die Sorte „Kutscher-aifen“. Bereits 2009 wurden in Esslingen-Zell und Altbach Junggewächse dieser Sorten gepflanzt

Aifen: Die Apfelsorte trägt die Farbe gelb, sehr lagerfähig und hat ein saftiges Aroma.

Kutscheraifen: Dieser kleine Apfel wird vorrangig zum Mosten verwendet.

[Esslingen](#)

[Aboangebote](#) [Anzeigen](#) [Kontakt](#) [Impressum](#) [Datenschutzerklärung](#) [Datenschutz-Einstellungen](#) [Abonnement kündigen](#) [Mediadaten](#) [AGB](#) [Newsletter](#)
[© esslinger-zeitung.de](#)